



Ein stimulierender Trunk an der Vernissage, die Autoren der Ausstellung Max und Anthea Waibel (rechts) mit Othmar Kämpfen, der zur Eröffnung sprach.



«Bitte treten Sie näher!» Benita Imstepf hiess als «Hausherrin» in der Mediathek Brig-Glis die Gäste willkommen.



Jules Stoffel zeigt, wie es geht, in Visperterminen, wo traditionelles Wässern noch lebendig ist.

# «Wasserbeil und Wasserplatte»

Eine Ausstellung im Rahmen der Alpenstadtprogramme in der Mediathek Brig-Glis

Brig-Glis. – Bis zum 6. August dauert in der Mediathek eine von Dr. Max Waibel konzipierte Ausstellung. Die von Fotografien und Begleittexten dokumentierte Schau unter dem Titel «Wasserbeil und Wasserplatte» erzählt die Geschichte rund ums Wasserwasser.

Zur Vernissage am vergangenen Donnerstag hiess Benita Imstepf als «Hausherrin» der Mediathek unter den Gästen namentlich Jacques Cordonier, Kulturbbeauftragter des Kantons Wallis, und die Schirmherrin der Alpenstadt, Viola Amherd, Stadtpräsidentin und Nationalrätin, willkommen. Mit Othmar Kämpfen übernahm ein profund-er Kenner der Wasserföhren

und der Retter der «Bärgeri» die Würdigung des Autors und der Ausstellung. Dr. Max Waibel, der mit dem Konzept auch die Ausstellung unter Mithilfe seiner Gattin Anthea realisiert hat, ist «für uns kein Unbekannter», erklärte Kämpfen. Waibels Verdienste seien insbesondere in der Walsforschung verankert. In seiner 1985 erschienenen Dissertation «Die volkstümliche Überlieferung in der Walskolonie Macugnaga» analysiert Waibel den soziokulturellen Wandel der von Saasern besiedelten Walskolonie. Nun führt uns Max Waibel in der Ausstellung «Wasserbeil und Wasserplatte» in die verschiedenen Aspekte eines landschaftsprägenden Kulturgutes.

Es ist ein Kulturgut, mit dem sich die Altvorderen ihre Lebensgrundlage schufen. Die frühen Auswanderer trugen die Kenntnisse und das handwerkliche Geschick des Suonenbaus in ihre neu besiedelten Gebiete im Alpenraum.

Max Waibel versteht es mit klar und präzise abgefassten Texten, die Fotografien zu begleiten. So lesen wir beim Bild oben rechts, das den Visperterminer Jules Stoffel festhält: «Wenn nötig, öffnet der Wässerer mit dem Wasserbeil, oft auch nur mit einer Schaufel, die Auslaufgräben (Schrepf) in die Wiese und hebt, wenn nötig, neue aus. So geht es weiter, bis die ganze Wiese bewässert ist.» Allerdings, so

einfach wie die Geräte – das Wasserbeil und die Wasserplatte – ist das Wässern nicht. Max Waibel erklärt die Tücken in einer weiteren Erklärung: «Wer in einer Wiese wegen mangelhafter Bewässerung einen von der Sonne verbrannten Fleck zu verantworten hatte, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Es hiess von ihm, er habe «einen Fuchs stehen gelassen».

Volkskundler Waibel dokumentiert die Geschichte rund ums Wässern in verschiedenen Themen. Und so schlägt die Ausstellung in einem weiten Bogen von den Wasserquellen zu den kilometerlangen Wasserföhren mit den Wasserhütern bis hin zu der Wiederentdeckung der Suonen.



Die Wasserföhren betrieben und betreiben heute noch kleine industrielle Anlagen wie die Sägeerei von Nax belegt. Sie ist voll funktionsfähig und wird über das Wasser der Bisse de Nax betrieben.

**ALTERAKTIV**

**PRO SENECTUTE**

Einladung an alle Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren

**Wandergruppe Region Brig und Visp**  
Leichte Wanderungen  
Abschluss

**Datum:** Dienstag, 24. Juni 2008. – **Wanderung:** Bärji-Grächen. – **Abfahrt:** MGB 11.53 Uhr. – **Leitung:** Irene Schnyder.

**Wandergruppe Saastal**  
**Datum:** Mittwoch, 25. Juni 2008. – **Wanderung:** Saas-Fee-Leukerbad-Flaschen-Albinen (verbrannter Wald) Guttet-Wiler-Satellitenstation. – **Anmeldung:** Bis am Vorabend 17.00 Uhr. – **Leitung:** Astrid, Marie-Madeleine und Hans.

**Tagesfahrt nach Stresa**  
**Hl. Messe in Simplon Dorf**  
**Datum:** Mittwoch, 16. Juli 2008. – **Programm:** Fahrt via Simplonpass nach Simplon Dorf. Hl. Messe um 10.00 Uhr in Simplon Dorf in der Pfarrkirche. Anschliessend Weiterfahrt nach Stresa. Mittagessen ca. 12.00 Uhr in einem Restaurant am See in der Nähe von Stresa mit Aussicht auf den Lago Maggiore. Schifffahrt auf die Isola Bella (fakultativ) 4 Euro. – **Kosten:** Ohne Mittagessen Fr. 39.–. Plätze im Restaurant sind reserviert. Die Teilnehmer werden von Siders bis Gondo zugeladen. – **Anmeldung und Auskunft:** Bei Pro Senectute, Sekretariat Oberwallis, Visp.

## Und dann geht die Party richtig los...

Am «Tag danach» sah der Briger Schlossgarten aus wie ein Schlachtfeld

Brig-Glis. – Wenn die Jugendlichen unter freiem Himmel Party feiern, kennen sie nichts, wird manches ausgeblendet. Die Hinterlassenschaft am «Tag danach» ist unübersehbar.

Letzte Woche, in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, erlebte der Garten des Briger Stockalperschlosses mal wieder einen solchen Auftritt. Mehrere 100 Jugendliche nahmen den Garten schon am frühen Abend in Beschlag und feierten in der wunderschönen Anlage teils bis zum nächsten Morgen. Was, war vermutlich gar nicht mal so wichtig. Womöglich einfach nur den Sommeranfang, der nach einer langen Schlechtwetterperiode dieses Jahr so lange auf sich warten liess.

### Müllberge

«Es ging an sich friedlich zu», sagt Schlosswart Arthur Huber auf Anfrage. Nur der zurückgelassene Müll bereitete für die Stadtangestellten am andern Tag unliebsame Arbeit und manchem Passanten unverständliches Kopfschütteln. Der Garten sah teilweise aus wie ein Schlachtfeld. «Es mussten rund zwölf Mannstunden aufgewendet werden, um den Garten zu reinigen», sagte Huber. Am Schluss waren 30 grosse Kehrichtsäcke à 110 Liter voll.

**Ab 22.00 Uhr geschlossen**

So gerne man den Jugendlichen ihren Spass lässt – warum nehmen sie ihre Sachen am Schluss nicht einfach wieder mit, wie sie hergebracht wurden? Dies umso mehr ihnen über 22.00 Uhr hinaus Gastrecht gewährt wurde. Laut Reglement gilt der Schlossgarten nämlich ab zehn Uhr Abends als geschlossen.

Und das heisst, dass ein Aufenthalt ab diesem Zeitpunkt illegal ist. Im konkreten Fall könnten sich bei der Durchsetzung der Reglemente Vollzugsprobleme ergeben. Es ist schlicht unrealistisch, dass die verfügbaren Ordnungskräfte in der Nacht mehrere 100 Jugendliche aus dem Garten weisen, zumal dieser auch bei geschlossenen Toren jederzeit wieder leicht begangen werden kann. «An der tiefsten Stelle ist die Umrandung gerade mal 70 cm hoch», weiss Huber.

**Wieder mitnehmen...**

Wünschenswert wäre, dass die Jugendlichen wieder mitnehmen was sie herbrachten. Vielleicht verhilfen ja diesbezüglich auch diese Fotos zu einer gewissen Einsicht. Könnte ja sein, dass das, was in der Nacht bei Partyabbruch achtlos zurückgelassen wird, bei Tageslicht auch in diesen Kreisen ein bisschen an Anstand und Sorgfaltspflicht erinnert... tr



Nach der nächtlichen Invasion gab es anderntags viel wegzuräumen.

Fotos zvg



Im Rasen helfen keine Putzmaschinen. Da ist Handarbeit gefragt.